

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. Oktober 1958

Blatt 2004

## "Am Leben fürs Leben lernen"

=====

7. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing gestern abend im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die ersten Absolventen der an den Wiener Volkshochschulen gegründeten "Lebensschulen". Zur Begrüßung der Absolventen, die sechs Semester hinter sich haben, und ihrer Lehrer hatten sich Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Mandl und Riemer sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl eingefunden.

Bürgermeister Jonas gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich so viele begeisterte und bildungsfreudige Wienerinnen und Wiener zum Studium der aktuellen Alltagsprobleme zusammengefunden hatten. Das Interesse für diese neue Volksbildungseinrichtung, die nun ihr Anfangsstadium überwunden hat, ist weiterhin erfreulich groß. Gegenwärtig gibt es bereits 15 "Wiener Lebensschulen" mit 450 Hörern, die dreimal in der Woche an Diskussionsabenden, Exkursionen und Theatervorstellungen teilnehmen. Der Bürgermeister begrüßte es, daß die Absolventen auch weiterhin als Mitglieder von "Lebensschulklubs" den Volkshochschulen treu bleiben und ihre Persönlichkeitsbildung fortsetzen wollen.

Im Namen der Vortragenden an den "Wiener Lebensschulen" verabschiedete sich Bezirksschulinspektor Kriegler von den Absolventen. Er benützte die Gelegenheit, um der Stadtverwaltung für ihre tatkräftige Unterstützung dieses neuen Zweiges in unserem Volkswesen herzlich zu danken.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

7. Oktober (RK) Donnerstag, 9. Oktober, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Lehrwerkstätten für "Jugend am Werk"  
=====

7. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 11. Oktober, in der Lorenz Müller-Gasse Ecke Helgolandgasse im 20. Bezirk den Grundstein für den Neubau einer Lehrwerkstätte der Aktion "Jugend am Werk" legen. Bei der Feier, die um 11 Uhr stattfindet, werden der Bundesminister für Soziale Verwaltung Pröksch, der Vorsitzende von "Jugend am Werk" Vizebürgermeister Honay, der Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes Böhm und der Präsident des Arbeiterkammertages Maisel sprechen.

Bei dem feierlichen Akt wird die Chorvereinigung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes unter der Leitung ihres Dirigenten Erwin Weiss mitwirken. Die neue und moderne Lehrwerkstätte wird von der Gemeinde Wien mit finanzieller Beteiligung des Bundesministeriums für Soziale Verwaltung, des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, der Gewerkschaft der Metall- und Bergarbeiter und der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien errichtet. In den Lehrwerkstätten werden Jugendliche für Metall- und Holzverarbeitende Berufe vorbereitet. In einer weiteren Abteilung werden Mädchen in hauswirtschaftlichen Handfertigkeiten unterrichtet.

+

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der feierlichen Grundsteinlegung einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister  
=====

7. Oktober (RK) Der neue Rektor der Hochschule für Bodenkultur, Prof. Dr. Rehrl, machte heute vormittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch. Der Bürgermeister empfing den Gast in seinem Arbeitszimmer.

- - -

Bürgermeister Jonas überreicht Ehrenmedaille an Prof. Tautenhayn  
=====

7. Oktober (RK) In seinem Arbeitszimmer überreichte heute vormittag Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Mandl die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien an den bekannten Medailleur akad. Bildhauer Prof. Josef Tautenhayn. Der Bürgermeister gratulierte dem Künstler, der vor kurzem das 90. Lebensjahr vollendet hat, zu der Auszeichnung, die eine Ehrung für den letzten Meister der Wiener Medailleurkunst darstellen soll.

Prof. Tautenhayn dankte gerührt für die ihm zuteilgewordene Ehrung und revanchierte sich, indem er dem Bürgermeister eine von ihm geschaffene Bruckner-Medaille übergab.

- - -

Gesperrt bis 19 Uhr:

Arbeit für 18.000 Menschen  
=====

Stadtrat Dkfm. Nathschläger über den Fünfjahres-Investitionsplan  
der Wiener Stadtwerke

7. Oktober (RK) Im Rahmen des Donaueuropäischen Institutes hielt heute abend der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, im Großen Festsaal der Wiener Handelskammer einen Vortrag über den Fünfjahres-Investitionsplan der Wiener Stadtwerke. Einleitend stellte der Stadtrat fest, daß er schon seit geraumer Zeit bestrebt war, die Investitionstätigkeit der Städtischen Unternehmungen entsprechend der Entwicklung des Wirtschaftslebens unserer Stadt fortzusetzen. Dabei war von vornherein klar, daß nicht alles aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden könne. Grundsätzlich stehe er auf den Standpunkt, daß große, einmalige Investitionen, die auch noch künftigen Generationen zugute kommen, auf langfristige Kreditaktionen oder Anleihen verwiesen werden müßten. Langfristige Investitionspläne geben auch den Unternehmungen die Möglichkeit, auf längere Sicht zu planen und bieten mannigfache Vorteile für die Lieferfirmen. Nachrichten aus dem Ausland über Rezessionen haben letzten Endes die Wiener Stadtverwaltung dazu bewogen, durch eine verstärkte öffentliche Investitionstätigkeit solchen etwa auch auf Österreich übergreifenden Tendenzen zu begegnen.

In gemeinsamen Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien des Wiener Gemeinderates wurde ein Rahmen von 1.250 Millionen Schilling abgesteckt, der ab 1958 in Jahresraten von 250 Millionen Schilling bis einschließlich 1962 verteilt werden soll. Dabei war von vornherein daran gedacht, die seitens der Verkehrsbetriebe und der Gaswerke bei der Zentralsparkasse in Anspruch genommenen Kredite von 125 Millionen Schilling abzuziehen.

Die E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe sind in internen Verhandlungen übereingekommen, daß der zur Verfügung stehende Gesamtbetrag folgendermaßen aufgeteilt wird: 329 Millionen Schilling für die E-Werke, 190 Millionen Schilling für die Gaswerke und 606 Millionen Schilling für die Verkehrsbetriebe.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger gab dann einen Überblick über

die bereits bekannte Verwendung der Kreditmittel bei den einzelnen Unternehmungen. So wollen die E-Werke ihre Gesamtkapazität um 17 Prozent steigern, die Gaswerke unter anderem die nötigen Einrichtungen für eine stärkere Verwendung von Erdgas sowie einen neuen Gasbehälter auf dem Wienerberg schaffen und die Verkehrsbetriebe 75 Großraumgarnituren und 160 Autobusse für den Ersatz von Straßenbahnlinien anschaffen sowie die dafür notwendigen Garagen errichten.

#### Die Sache mit der Schienenbremse

Im Zusammenhang mit der immer wieder erhobenen Forderung, alle Straßenbahnwagen bis zu dem in der Straßenbahnverordnung des Jahres 1957 vorgesehenen Zeitpunkt, nämlich bis zum 1. Jänner 1961, mit Schienenbremsen auszurüsten, gab der Vortragende einen Überblick über die Verhältnisse, wie sie wirklich sind. Lange vor dem Inkrafttreten der Straßenbahnverordnung, schon im Jahre 1943, haben die Verkehrsbetriebe begonnen, in neugebaute Wagen Schienenbremsen einzubauen. Seither, bis Ende 1957, haben 338 neue Wagen Schienenbremsen erhalten. Weiter wurden 750 alte, bzw. umgebaute Trieb- und Beiwagen mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Schilling mit Schienenbremsen ausgerüstet. Ende 1957 waren 1.088 Wagen mit Schienenbremsen versehen, das sind 41 Prozent des Gesamtstandes von 2.643 Wagen. Bis Ende dieses Jahres werden noch 69 alte Wagen Schienenbremsen erhalten, und für das Jahr 1959 ist der Einbau in weitere 91 alte Wagen vorgesehen. Damit werden Ende nächsten Jahres 47.2 Prozent des Wagenparkes mit Schienenbremsen ausgerüstet sein, während in 1.395 alten Wagen eine solche Ausrüstung nicht durchgeführt werden kann. Der Umbau käme so teuer wie ein Neubau. Somit müssen diese Wagen mit 78.800 Plätzen durch Neubauten ersetzt werden. Dafür sind 670 Millionen Schilling erforderlich. Für 26.300 Plätze wurde im Rahmen des Fünfjahr-Planes vorgesorgt. Dafür vorgesehen sind 235 Millionen Schilling für neue Straßenbahnwagen und für neue Autobusse. Die für die Erneuerung von weiteren 52.500 Plätzen erforderlichen 435 Millionen Schilling stehen nicht zur Verfügung. Sie können auch im Inland in den nächsten Jahren kaum aufgebracht werden; es stünde aber allenfalls der ausländische Kapitalmarkt zur Verfügung. Übrigens erscheint es auch im Inland technisch unmöglich, in einem Zeitraum von zwei

Jahren fast 1.400 Wagen zu ersetzen.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß die Wiener Verkehrsbetriebe sich seit 1945 nicht entsprechend um die Erneuerung des Fahrparkes gekümmert hätten. Aus dem gesamten Investitionsvolumen von 980 Millionen Schilling für die Zeit von 1945 bis 1957 wurden 400 Millionen für die Erneuerung des Fahrparkes verwendet. Mit dem Rest wurden 1.800 Wagen wieder fahrfähig gemacht, da im April 1945 nur 845 Wagen zur Verfügung standen, gegenüber einem gegenwärtigen Gesamtstand von 2.643 Wagen. Es mußten aber auch die Kriegsschäden am Netz, an den Oberleitungen und an den sonstigen Anlagen der Verkehrsbetriebe beseitigt werden. Es ist also eine gigantische Leistung erbracht worden, und die Verkehrsbetriebe sind bereit, weiterhin Außergewöhnliches zu leisten. Jeder Einsichtige wird aber zugeben müssen, daß die Erneuerung des gesamten Wagenparkes bis zum 1. Jänner 1961 unmöglich ist. In keiner Stadt der Welt wäre dies in zwei Jahren durchführbar. Auf diesen Umstand haben auch die Vertreter der Verkehrsbetriebe anlässlich der Verhandlungen über die Straßenbahnverordnung immer wieder hingewiesen.

#### Die Umstellung von Straßenbahnlinien auf Autobus

Hierauf informierte der Vortragende über die beabsichtigte Umstellung von Straßenbahnlinien auf den Autobusbetrieb. Er betonte, daß an eine generelle Ersetzung der Straßenbahn durch Autobusse nicht gedacht sei. Die Umstellung ist vielmehr in räumlich beengten Straßenzügen und auf Linien mit schwacher Frequenz geplant. Untersucht wurden zunächst die Linien 5, 6, 9, 13, 33, 40, 48, 57, 61, 63 und 158; dazu kamen in letzter Zeit noch die Linien 72 und 73. Bereits im Juli wurde die Linie 158 durch Autobusse ersetzt. Noch heuer oder bis Ende Jänner des kommenden Jahres dürfte die Linie 63 umgestellt werden. Bis Mitte 1960 will man die Voraussetzungen für die Umstellung der Linien 40, 57 und 61 schaffen. Die Umstellung hängt nicht nur von der rechtzeitigen Lieferung der Autobusse ab, sondern auch davon, daß der zusätzliche Garagenraum fertiggestellt werden kann.

Für die ersten Linien wird der normale Straßenbahntarif gelten, auch die Haltestellenabstände werden ungefähr die gleichen wie bei der Straßenbahn sein. Später soll allerdings eine Umstellung des gesamten Tarifsystems vorgenommen werden, mit dem Ziel

einer Vereinheitlichung von Straßenbahn- und Autobustarif.

Riesige Aufträge für die österreichische Wirtschaft

7. Oktober (RK) Abschließend kam Stadtrat Dkfm. Nathschläger auf die Auswirkungen des Investitionsplanes auf die Wirtschaft zu sprechen. Das gesamte Investitionsvolumen der drei Unternehmungen der Wiener Stadtwerke für die Jahre 1959 bis 1962 kann mit mindestens 650 Millionen jährlich angenommen werden, die der Wirtschaft zufließen sollen. Vor allem österreichische Unternehmungen und österreichische Gewerbetreibende werden dabei berücksichtigt werden. Nur in Sonderfällen wird man auf ausländische Erzeugnisse zurückgreifen müssen. Es ist aber beabsichtigt, zum Beispiel die Doppeldeckerautobusse im Lizenzweg bei österreichischen Firmen bauen zu lassen.

Mit den gewaltigen Summen, die also jährlich der Wirtschaft zufließen werden, können ungefähr 18.000 Arbeiter und Angestellte mit ihren Familien Arbeit und Brot finden. Das entspricht der Bevölkerung einer Stadt mit ungefähr 50.000 Einwohnern.

- - -

Wiener Landesregierung subventioniert wissenschaftlichen Bericht  
=====

7. Oktober (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Stadtrat Mandl dem Komitee des VII. Kongresses für Internationale Frühmittelalter-Forschung einen Förderungsbeitrag von 10.000 Schilling zugesprochen. Der Betrag wird für die Herausgabe der wissenschaftlichen Ergebnisse des diesjährigen Kongresses verwendet werden, der Ende September in Wien stattgefunden hat.

- - -

## Neue Einbahnen

=====

7. Oktober (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Stadtrat Afritsch die in Hietzing gelegene Sankt Veit-Gasse, zwischen Auhofstraße und Hietzinger Hauptstraße, zur Einbahn erklärt. Sie darf nach Aufstellung der entsprechenden Verkehrstafeln nur mehr in Richtung von der Auhofstraße zur Hietzinger Hauptstraße befahren werden. Die Begründung für diese Verkehrsregelung ist darin zu suchen, daß die Fahrbahn der Sankt Veit-Gasse in dem genannten Abschnitt durchschnittlich kaum fünf Meter breit ist. Die Breite der Gehsteige schwankt gar nur zwischen 90 Zentimeter und einem Meter. Jetzt sind bei Gegenverkehr die Passanten in ihrer körperlichen Sicherheit gefährdet.

Zu Einbahnen wurden auch erklärt die Mosergasse in der Richtung von der Rossauer Lände zur Hahngasse und die Grünentorgasse in dem Teil und in der Richtung von der Hahngasse zur Servitengasse. Bei der Einmündung der Mosergasse in die Rossauer Lände wurde im Zusammenhang mit der Verkehrsregelung Franz Josefs-Kai - Ringturm-Kreuzung - Rossauer Lände eine Fußgängersignalanlage installiert, die mit Druckknopf gesteuert wird. Die neue Verkehrsregelung ist daher aus signalbautechnischen Gründen notwendig. Die Grünentorgasse muß Einbahn werden, weil sie an einer Stelle kaum mehr als dreieinhalb Meter breit ist.

- - -



Stadtrat Mandl bei der Überreichung der Kainz-Medaille  
=====

7. Oktober (RK) Bei der Überreichung der Kainz-Medaille heute nachmittag im Wiener Rathaus hielt Stadtrat Mandl folgende Ansprache:

"Unter den von der Stadt Wien für außergewöhnliche Verdienste auf kulturellem Gebiet vorgesehenen Ehrungen mangelte es bisher an einer Auszeichnung, die die Leistungen in der darstellenden Kunst würdigt. Bei vielen Gelegenheiten wurde dieser Mangel empfunden, und es bestand schon seit längerer Zeit der Wunsch, ihn so bald wie möglich zu beheben. Ist es doch notwendig, gerade jetzt, in der Zeit weitestgehender Mechanisierung und damit stärkster Entpersönlichung auf allen künstlerischen Gebieten die individuelle, in unmittelbarem Kontakt mit dem Publikum erbrachte Leistung immer wieder besonders herauszustellen. Aus diesen Gründen hat sich die Stadt Wien entschlossen, eine Art "Oscar" für die Schauspieler und Regisseure Wiens zu schaffen, dessen Verleihung die jeweils besten Leistungen einer Theatersaison hervorhebt.

Es ist auch immer wieder ein Bestreben der Stadtverwaltung, Auszeichnungen dieser Art mit dem Namen großer Persönlichkeiten zu verbinden, die durch ihre hervorragenden Leistungen Vorbild sein und die Stiftung in ihrer Eigenart charakterisieren können. Eine goldene Brosche oder Nadel ermöglicht es, die Auszeichnung auch im Alltag sichtbar zu machen.

Konnte man ein idealeres Vorbild finden als Josef Kainz? Seine Zeitgenossen nannten ihn den genialsten, faszinierendsten und revolutionärsten Schauspieler der deutschsprachigen Bühnen. Seine Erneuerung des klassischen Spiels war bahnbrechend für seine Zeit. Er gab dem Theater eine neue Form, die heute noch spürbar und lebendig ist, und es war naheliegend, seinem Andenken durch die Schaffung eben dieser Josef Kainz-Medaille ein lebendiges Denkmal zu setzen.

Nach langen Vorarbeiten konnte nun der Wiener Gemeinderat seine Beschlüsse fassen und hat anlässlich des 100. Geburtstages von Josef Kainz am 2. Jänner 1958 eine Josef Kainz-Medaille gestiftet, die alljährlich am Todestag des großen Schauspielers, am

20. September, einem Schauspieler, einer Schauspielerin und einem Regisseur für die beste schauspielerische Leistung, bzw. Regieleistung des vergangenen Spieljahres an einer Wiener Bühne verliehen wird.

Die Medaille trägt auf ihrer Vorderseite ein Porträt von Josef Kainz als Hamlet und auf der Rückseite die Widmung mit dem Namen des ausgezeichneten Künstlers. Es handelt sich also um Unikate, die durch ihre Einmaligkeit der persönlichen Leistung besonderen Wert verleihen.

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat auf Grund des Vorschlages einer Jury, die aus den namhaftesten Wiener Kunstkritikern bestand, die Josef Kainz-Medaille 1958 verliehen an: Frau Prof. Rosa Albach-Retty für die Darstellung der Mrs. Edna Savage in John Patricks Komödie "Eine sonderbare Dame" im Akademietheater für die beste Jahresleistung einer Schauspielerin, Herrn Günther Haenel für die Darstellung des Rubaschow in Sidney Kingsleys Schauspiel "Sonnenfinsternis" als beste Jahresleistung eines Schauspielers und Herrn Oberregisseur Leopold Lindtberg für die Inszenierung von Grillparzers "Weh dem, der lügt" als der besten Regieleistung des Jahres 1958 an einer Wiener Bühne.

Ich darf mitteilen, daß die Entschlüsse der Jury mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt wurden und ich benütze gerne die Gelegenheit, um allen Mitgliedern für ihre nicht ganz leichte und unentgeltlich geleistete Arbeit herzlich Dank zu sagen.

Hierauf stellte Stadtrat Mandl die drei Ausgezeichneten kurz vor und skizzierte ihren Lebensgang und ihre Leistungen. Abschließend führte er aus, daß mit diesen alljährlich zu verleihenden Auszeichnungen der Jahresbestleistungen auf dem Gebiete des Schauspiels und der Regie die Wiener Stadtverwaltung neuerlich ihren Willen dokumentieren will, den Ruf Wiens als Stadt des europäischen Theaters zu festigen und zu vertiefen. Sie will damit zum Ausdruck bringen, wie sehr sie jene schätzt und ihnen zugetan ist, die ihre ganze Kraft künstlerischen Wollens dem Edlen und dem Schönen weihen."

Bürgermeister Jonas bei der Überreichung der Kainz-Medaille  
=====

7. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas, der heute nachmittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die Kainz-Medaille überreichte, hielt dabei folgende Ansprache:

"Die Stadt Wien als eine der Hochburgen der Schauspielkunst rechnet es sich zur Ehre an, mit der Stiftung der Josef Kainz-Medaille das ihre beizutragen, um besondere künstlerische Leistungen in der Sphäre des Theaters zu würdigen.

Mit Vorbedacht wurde dieses Ehrenzeichen nach jenem Genius benannt, der seine tiefgründige Gestaltungskraft in so überzeugender Weise einzusetzen wußte, daß sein Name noch heute von seinem Glanz nichts eingebüßt hat.

Seine einmalige Leistung, die künstlerische Besessenheit, von sich selbst das Höchste zu fordern und stets das Beste zu bieten, sind das Vorbild für alle, die dem Wiener Theater dienen. Die Medaille, die seinen Namen trägt, soll der Ehrenschild für jene sein, die im letzten Spieljahr die beste Leistung geboten haben. Ich freue mich, feststellen zu können, daß durch die jährliche Verleihung dieser Medaille die innige Bindung der Wiener Bevölkerung zu "ihrem" Theater auch nach außen hin in gebührender Weise dokumentiert wird.

Als glückliches Zeichen der Dankbarkeit für gebotenen Kunstgenuß sehe ich die Tatsache an, daß die erste Inhaberin der Medaille von Josef Kainz selbst gefördert wurde und als seine Partnerin am Burgtheater in glanzvollen Abenden auftrat. Dieser Zusammenhang zwischen dem Namen, den diese Medaille trägt, und der ersten Schauspielerin, der sie verliehen wurde, ist ein Beweis dafür, daß die Tradition der Wiener Schauspielkunst in besten Händen liegt.

Wien, die Stadt, deren kulturelles Niveau in so hohem Maße von großen Schauspielerpersönlichkeiten beeinflusst wurde, kann stolz auf diese Entwicklung sein. Sie zeigt uns, daß die lebendige Quelle der Gestaltungskraft und des inneren Erlebens von berufenen Kräften rein erhalten wird; diese begnadeten Künstler und ihre ideale Auffassung von Kunst und Schauspielertum sind das Vorbild für die jüngere Generation. Möge es beiden Gruppen

gemeinsam gelingen, trotz der starken Einflüsse von Radio, Film und Fernsehen, unserer Stadt ihren hervorragenden Ruf als Zentrum der Schauspielkunst zu bewahren.

Möge die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien allen Künstlerinnen und Künstlern ein Ansporn dazu sein, unablässig an sich zu arbeiten, um unserer Heimatstadt und ihren Gästen das unschätzbare Gut der darstellerischen Leistung in höchster Vollendung zu bieten!"

- - -

#### Kainz-Medaille hatte "Premiere"

=====

7. Oktober (RK) Im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses fand heute in feierlichem Rahmen zum ersten Mal die Überreichung der Josef Kainz-Medaille statt. Die Stiftung dieser Auszeichnung für die beste schauspielerische, bzw. Regieleistung des Jahres hatte der Wiener Gemeinderat anlässlich des 100. Geburtstages von Josef Kainz einstimmig beschlossen. Viele prominente Schauspieler und andere Persönlichkeiten des kulturellen Lebens unserer Stadt waren zu dieser "Premiere" erschienen, um die Auszeichnung von Rosa Albach-Retty und Günther Haenel für die beste schauspielerische Leistung, von Leopold Lindtberg für die beste Regieleistung des Jahres mitzuerleben. (Frau Albach-Retty konnte leider nicht persönlich die Medaille in Empfang nehmen, da sie noch immer an den Folgen eines Unfalles laboriert.)

Die Bedeutung des feierlichen Aktes wurde auch dadurch unterstrichen, daß fast sämtliche Mitglieder des Wiener Stadtsenates, mit Bürgermeister Jonas an der Spitze, erschienen waren: Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Heller, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger und Riemer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner.

Das Konzerthausquartett leitete mit dem 1. Satz des Jagdquartettes von Mozart die Feier ein. Dann las Kammerschauspieler Albin Skoda Briefe von Josef Kainz. Nach der Ansprache von

Stadtrat Mandl ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 2012 bis 2013), überreichte Bürgermeister Jonas unter dem Beifall der Ehrengäste die Medaillen und Urkunden. (Die Rede des Bürgermeisters auf Blatt 2014 bis 2015). Im Namen der Geehrten sprach Günther Haenel Worte des Dankes für die hohe Auszeichnung. Mit dem 4. Satz des Streichquartettes in Es-Dur von Schubert fand die Feier ihren Abschluß.

Im Anschluß daran gab Bürgermeister Jonas für die Ehrengäste einen kleinen Empfang im Grünen Salon.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 7. Oktober

=====

7. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4104, Ungarn: 1077, Polen: 3092. Gesamtauftrieb: 8273. Verkauft alle.

Preise: Schlachtgewicht Extremware 17.40 bis 18.- S, Lebendgewicht 1. Qualität 14.- S, 2. Qualität 13.50 bis 14.- S, 3. Qualität 12.20 bis 13.50 S, Zuchten 12.- bis 12.80 S, Altschneider 10.50 bis 11.20 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 8 Groschen und beträgt 13.59 S je Kilogramm. Ungarische und polnische Schweine notierten von 12.50 bis 14.- S.

- - -